

Gattersagi Buchberg: Die neue Ausstellung widmet sich dem Seilerhandwerk

von *Andrée Lanfranconi*

Zum Schweizerischen Mühletag eröffnete das Gattersagi Museum die neue Ausstellung zum Handwerk der Seilerei. So unscheinbar und banal ein Seil oder Strick erscheinen mag, es steckt viel Geschichte dahinter.

Vor hundert Jahren hatte jedes Dorf seinen Seiler. Er stellte die Stricke für den bäuerlichen Bedarf her. Vom Garbenbündel zur Wäscheleine bis hin zum starken Seil um eine Tier zu halten. Im Sommer wurden lange Seile im Freien hergestellt. Im Winter entstanden die kurzen im Haus. Die Seile wurden aus Hanf oder Flachs gedreht. Daran erinnern Strassennamen wie das Hauffäld in Rüdlingen. Aus den holzigen Stängeln mussten in zahlreichen Schritten die Fasern gewonnen werden. Diese wurden gekardet und gesponnen. Erst dann war es möglich, ein Seil daraus zu drehen. Die dazu benötigten, handbetriebenen Werkzeuge und Maschinen konnte der Verein Gattersagi in der nahen Umgebung finden. Nach dem Ende der Ausstellung werden sie wieder zurück zu ihren Besitzern wechseln. In Buchberg hiess der letzte Seiler Abraham Gehring, er verstarb 1932. Der in Rüdlingen wohnhafte Johann Matzinger stellte noch bis 1945 eigene Seile her. Er lebte bis 1976. Nach dem zweiten Weltkrieg brachten industriell gefertigte Stricke und Chemiefaser-Seile die Bäuerliche Produktion zum Erliegen. Nicht zuletzt dank dem von den USA ausgehenden Verbot des Hanfanbaus. Heute weiss man, dass der Chemieriese und Nylonproduzent Du Pont eine treibende Kraft hinter dem Hanfverbot war. Schon damals galt wohl «America first».

Das Seil ist ein Kulturgut. Weltweit hergestellt und in Gebrauch seit tausenden von Jahren hat es sich auch in unserer Sprache eingenistet. Da wird jemand am Seil heruntergelassen oder dann ist er kurz angebunden es gibt unzählige Beispiele. Doch ich will nicht den Faden verlieren, daher zurück zum Mühletag:

Am 27. Mai besuchten zahlreiche Gäste die Ausstellung. Die Kinder standen Schlange um sich an der hundertjährigen Seilermaschine der Familie Kern aus Bülach ein eigenes Springseil zu drehen. Die Gastwirtschaft lud bei strahlendem Sonnenschein zum Verweilen ein. Wer wollte, konnte sich in der Holzwerkstatt versuchen oder der alten Gattersagi zuschauen, wie sie mit stampfendem Geräusch wuchtige Baumstämme in Bretter verwandelte.



Ein Museum zum Anfassen



Historische Maschine in Betrieb



Faszination Holzwerkstatt



Gäste aus Wilchingen zeigen ihre selbstgedrehten Seile